

Vortrag am 6. Dezember 2023 – Dies academicus

Zeit: **10:15 Uhr bis 11:00 Uhr**
Veranstaltungsort: **Hörsaal III**

Zeitgeist: Spiegel des Menschen Philosophisch-theologische Überlegungen

Alles fließt, panta rhei. Diese Erkenntnis des menschlichen Geistes wurde in der antiken griechischen Philosophie aufgezeigt. Das Nachdenken über die verflochtenen Zeiten hat die Geschichte nachträglich in Abschnitte, Epochen oder Zeitalter eingeteilt. Dabei ist jedem Zeitabschnitt ein bestimmter Geist eigen. Der Geist einer Zeit wird auch mit dem Ausdruck ‚Zeitgeist‘ erfasst. Wie der Geist des Menschen hat auch der Zeitgeist seine Stärken und Schwächen, Chancen und Grenzen. Menschen positionieren sich ihm gegenüber in Zustimmung oder Zurückweisung. Am Zeitgeist scheiden sich die Geister bis auf den heutigen Tag.

An Goethe, dem Dichter und Denker, an Friedrich von Borries, dem zeitgenössischen Design-Philosophen, und an Karl Rahner, einem bedeutenden katholischen Theologen, wird facettenhaft entfaltet, was Zeitgeist ist: ein Spiegel des Menschen.

Übersicht:

1 Der goethesche Horizont des Zeitgeistes

„Was ihr den Geist der Zeiten heißt, / Das ist im Grund der Herren eigener Geist, / In dem die Zeiten sich bespiegeln.“

„Wenn eine Seite nun besonders hervortritt, sich der Menge bemächtigt und in dem Grade triumphiert, daß die entgegengesetzte sich in die Enge zurückziehen und für den Augenblick im stillen verbergen muss, so nennt man jenes Übergewicht den Zeitgeist, der denn auch eine Zeitlang sein Wesen treibt.“

2 Friedrich von Borries: Zeitgeist als Produkt von Design

Der Designbegriff integriert „alles, was in disziplinär engeren Kontexten Produkt-, Industrie-, Grafik- und Kommunikationsdesign etc. genannt wird, darüber hinaus Architektur, Städtebau und Stadtplanung sowie Landschaftsarchitektur, aber auch Bereiche der bildenden Kunst und des sozialen und künstlerischen Aktivismus“; kurzum: „Design wird als eine Praxis verstanden, die Materielles wie Immaterielles, Dinghaftes wie Zeichenhaftes umschließt“.

3 Zeitgeistinterpretationen

Struktur: Die Interpretation – Zeitgeist bedeutet

3.1 Goethe in der Darstellung von Walter Benjamin: Geist der Zeit im Abschätzen der sozialen Folgen von Tun und Reden

Die Interpretation:

„In dem Zustande, der Fausts Leben krönt, läßt Goethe den Geist seiner Praxis zum Ausdruck kommen: dem Meere Boden abgewinnen, ein Wirken, welches der Natur Geschichte vorschreibt, in die Natur sich einschreibt, das war Goethes Begriff historischer Wirksamkeit, und alle politischen Formen sind ihm im Grunde nur gut gewesen, solch eine Wirksamkeit zu schützen, zu garantieren. In einem geheimnisvollen utopischen Ineinanderspiel agrarisch-technischen Wirkens und Schaffens mit dem politischen Apparat des Absolutismus hat Goethe die magische Formel gesehen, kraft deren die Realität der sozialen Kämpfe in Nichts sich verflüchtigen sollte. Lehnsherrschaft über bürgerlich bewirtschaftete Ländereien, das ist das zwiespältige Bild, in welchem Fausts höchstes Lebensglück seinen Ausdruck findet.“

3.2 Von Borries in der Reflexion der „Markenstadt von morgen“: der säkular-offene Geist der Zeit von heute

Die Interpretation:

„Persönlichkeit und Identität gelten als unveräußerlich, als individuelle Ansammlung psychischer und physischer Eigenschaften, als Residuum einer einzigartigen Biografie. Die Vorstellung, seine Identität zu verkaufen, klingt deshalb zunächst so märchenhaft wie die Erzählung von Peter Schlemihl, der seinen Schatten verkaufte. Dabei ist dies heute gang und gäbe – sofern wir den Schatten als die Spur verstehen, die ein Leben anderswo als in der eigenen Identität hinterlässt. Und der Handel mit diesen Spuren ist ein dynamisches Wachstumssegment. Wir alle gehen solche faustischen Pakte ein, verkaufen unsere Persönlichkeit, indem wir an allen Ecken und Enden Daten über uns sammeln lassen oder sie bei MySpace, YouTube und Facebook selber zur Verfügung stellen – und so versuchen, zur Marke zu werden.“ [...]

„Die Schlacht gegen den Verbraucher ist eröffnet. Mit den Verlockungen von Komfort und Sicherheit wird er dazu verführt, sich überwachen und kontrollieren zu lassen. Widerstand und Unbehagen werden genutzt, um neue Marketingstrategien und Produkte zu entwickeln.“ [...]

„In einer übersättigten Gesellschaft wie der westlichen führen nicht medienwirksame Bilder und spektakuläre Aktionen zur großen Veränderung. Viel irritierender als das Spektakel ist die Verweigerung: das Schweigen über konkrete Lösungen, das Aussetzen von Produktivität und die Gleichgültigkeit gegenüber den Verlockungen von Sicherheit und Komfort.“

Die Hoffnung besteht darin, dass aus dieser Irritation heraus irgendwann etwas Neues entsteht, das die Strukturen des Überkommenen zu überwinden vermag.“

4 Eine theologiesystematische Zeitgeistinterpretation Karl Rahners: Wie sich der treue Gott im Geist der Zeit vermittelt und die Basis des Glaubens an die gegenwärtige Zeit anpasst und in der Zeit einwurzelt

Die Interpretation:

„Wenn ich sage, daß man Gott auch in eurer Zeit wie in meiner eigenen unmittelbar begegnen könne, so ist wirklich Gott gemeint, der Gott der Unbegreiflichkeit, das unsagbare Geheimnis, die Finsternis, die nur dem das ewige Licht wird, der sich von ihr bedingungslos verschlucken läßt, der Gott, der keinen Namen mehr hat. Aber eben dieser Gott, er und kein anderer, wurde von mir erfahren als der Gott, der zu uns absteigt, der uns nahekommt, in dessen unbegreiflichem Feuer wir gerade nicht verbrennen, sondern eigentlich erst werden und ewig gültig sind.“ [...]

„Während wir ohne Gott im Raum unserer Freiheit und unserer Entscheidungen ewig unsicher und letztlich in verzweifelter Langeweile herumirren würden, weil alles Wählbare doch schließlich endlich und immer durch ein anderes verdrängbar und so gleichgültig bliebe, machte ich die Erfahrung, daß im Raum dieser meiner Freiheit und ihrer Möglichkeiten der unendlich freie Gott aller meiner Möglichkeiten eben doch dieses vor jenem davon mit seiner besonderen Liebe umfaßte, es im Unterschied von anderen transparent auf ihn selbst sein ließ, so daß es ihn nicht verstellte, sondern ihn in diesem und dieses in ihm lieben ließ und so sich zeigte als ‚der Wille Gottes‘.“ [...]

„Das alles sind natürlich nur Worte *über* eine Erfahrung, die diese selbst nicht herbeischwindeln können. Die Erfahrung dieses Mitvollzugs muß im Leben selbst gemacht werden. Auch hier, wie sonst so oft, kann das Ganze nicht aus zuvor getrennten Stücken zusammengesetzt werden; es muß als Ganzes geschenkt sein und kann sich nur so und dann in seiner Einheit und Vielfalt entfalten und immer

unbedingter in die Freiheit des Menschen aufgenommen werden: der Nächste muß in unvermittelter Selbstverständlichkeit im Alltag immer selbstloser und ehrlicher geliebt werden; Gott muß sich immer deutlicher in seiner Unbedingtheit bezeugen; die Liebe zu Gott selbst und die Liebe zum Nächsten müssen in ihrer unlöslichen Einheit, in ihrem gegenseitigen Bedingungsverhältnis sich immer deutlicher der Freiheit des Menschen anbieten.“ [...]

„Es gibt kein Christentum, das an Jesus vorbei den unbegreiflichen Gott finden könnte. Gott hat gewollt, daß viele, unsagbar viele ihn finden, da [= weil/wenn] sie Jesus nur *suchen* und, wenn sie in den Tod stürzen, eben doch mit Jesus in seiner Gottverlassenheit sterben“. [...] „[I]n Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, also dem Gott Lassenden und Gott Empfangenden ist die[...] Einheit [von Geschichte und Gott] endgültig da und kann angenommen werden in Glaube, Hoffnung und Liebe.“ [...]

„Zwar hat man Jesus erst ganz gefunden und in ihm Gott selbst, wenn man mit ihm gestorben ist. Aber wenn man begreift, daß dieses Mitsterben durch das Leben hindurch geschehen muß, dann erhalten eben doch gewisse Eigentümlichkeiten des Lebens Jesu trotz ihrer scheinbaren Zufälligkeit und ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedingtheit eine erschreckende Bedeutung. [...] Es scheint viele Wege der Nachfolge Jesu zu geben. [...] [E]s gibt konkrete Gestalten dieser Nachfolge, die verschieden sind, die schrecklich verschieden bleiben, die sich sogar gegenseitig bedrohen und zu verneinen scheinen.“ [...]

„[I]m Mitvollzug der Neigung Gottes zum konkreten Leib seines Sohnes in der Geschichte liebte ich die Kirche, und in dieser mystischen Einheit Gottes mit der Kirche – bei aller radikalen Verschiedenheit beider – war und blieb die Kirche mir transparent auf Gott und der konkrete Ort dieses meines unsagbaren Verhältnisses zum ewigen Geheimnis. Da ist die Quelle meiner kirchlichen Gesinnung, meiner Übung des sakramentalen Lebens, meiner Treue zum Papsttum, der Kirchlichkeit meiner Sendung, den Seelen zu helfen.“ [...]

„Wenn ihr die Nachfolge des armen und demütigen Jesus übt, wenn ihr [...] eine in Zukunft euch vielleicht viel mehr als bisher auferlegt werdende neuartige Marginalisation eures Lebens in der [kirchlichen] Gesellschaft [= im Orden der Gesellschaft Jesu und auf die Kirche ausgedehnt] nicht als bitteren Zwang, sondern als Los Jesu freiwillig ergreift, dann werdet ihr vielleicht an dem Ort sein, an dem euer Kampf für die Gerechtigkeit wirklich geleistet werden kann.“

5 Folgerung für das Begriffsverständnis des Zeitgeistes